

Weltaufruf

Dort wo Theater war, bleiben Worte. Es bleiben die Worte des Dialogs des Menschen mit den Göttern, des Menschen mit dem Volk, des Menschen mit dem Menschen. Die Worte des unsterblichen Dialogs.

Das Sprechen der Jahrhunderte wird wieder im Theater - nach so vielen Begebenheiten die menschlichste, die direkteste, wirksamste und nützlichste Form der Beziehung zu den Massen sein.

Liturgie, Glaubensbekenntnis, Ursprung der Schöpfung, literarisches Genre, das alles war und ist das Theater, Geschwätz und Lüge für die einen, Weg zur Verbesserung der Verhältnisse für die anderen, Zauber, Wirklichkeit und Traum für alle.

Als Mensch von Kulturen, die wieder auferstehen, von Kulturen tausendjähriger Theatertradition, wie die Maya-Kultur Guatemalas, beschwöre ich nicht das Bild der Klingen von Obsidiana herauf, die Herzen unter der Sonne verpflanzen, sondern die Momente der großen Aufführungen des heroischen Theaters, die Tänze mit Federn, Schellen und Rauch, die die Ewigkeit auf Stein fotografiert hat und die sinnestäuschenden "Mitotes" ganzer Völker, die Tage und Wochen tanzten, bis sie vor Erschöpfung und Müdigkeit umfielen.

Aus dieser Welt wage ich, ein Mensch unter anderen Sternen, meine Stimme an die Urheber, die Unterhalter (Förderer) und Zuschauer des szenischen Wunders zu richten, sie auffordernd, ihre Hände zu vereinigen, aber nicht, um Ketten zu bilden, sondern Verständigungsbrücken zu schlagen.

In den vier Erdteilen radieren in diesen Augenblicken Theaterleute aller Theater die Grenzen aus, vergessen Nationalität, Rasse, Glauben und einigen ihren Willen für den Frieden als höchste und einzige Forderung in dieser Zeit beispielloser Konflikte.

Dieser VII. Welttheatertag im Jubiläumsjahr der Menschenrechte soll das Gewissen aller Menschen aufrütteln gegen jene, die als untrennbare Notwendigkeit unseres Geschlechts die Zerstörung des Menschen durch den Menschen in Bruderkriegen, Völkermorden und in Form wirtschaftlicher Erstickung verkündigen, die die Erdbevölkerung dezimiert.